

# ANDY SCHERRER

## "SPIRIT OF THE BAND"

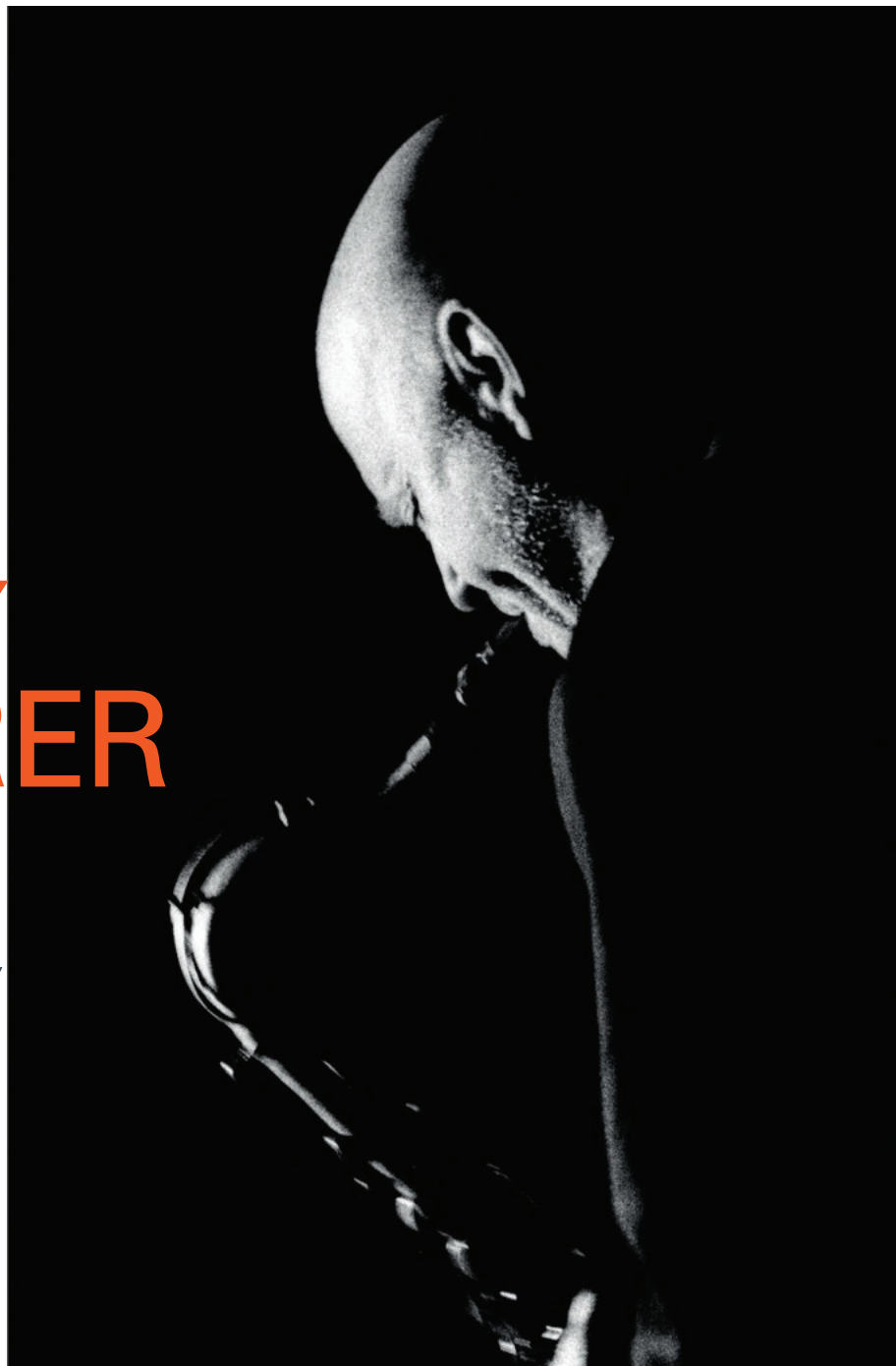


FOTO: PEEWEE WINDMÜLLER

**"Bescheidener Gigant", "stiller Riese", "Doyen der Schweizer Saxophon-Szene", "herausragende Stimme im europäischen Jazz", "so spielen nur die ganz Grossen": Bei Andy Scherrer liegen Superlative nahe. Nun erhält er verdientermassen den Schweizer Musikpreis. Von Steff Rohrbach**

„Als es hiess, ich würde diesen Preis bekommen, war ich schon sehr überrascht, hatte ich doch angenommen, dafür kämen nur Musiker mit sogenannten experimentellen Projekten infrage.“ Der Anflug eines leisen Lächelns huscht über Andy Scherrers Gesicht, als wir uns im Studio seines Sohnes in Basel treffen – Michael ist Sound Engineer und Producer. Scherrer war nie einer der grossen Worte und sichtlichen Gefühlsregungen – die Anerkennung aber freut ihn. Und keine Frage: Dieser bescheidene Mann, der mit seinem Saxophon alles zu sagen weiss und unsere Seele im Innersten zu treffen versteht, dieser hingebungsvolle Musiker, der

auch mit dem Klavier ein ganz erstaunlicher Begleiter und Erzähler ist, dieser monolithische Grande des Jazz hat den vom Bundesamt für Kultur vergebenen Preis wahrlich verdient.

Andy Scherrer stand mit Grössen wie Dexter Gordon und Woody Shaw, Curtis Fuller, Kenny Clark, Mel Lewis, Abdullah Ibrahim oder dem Slide Hampton-Joe Haider Orchester auf der Bühne und wirkte an Fernsehproduktionen mit Gary Burton und Cedar Walton mit. Andere würden solche Namen als Eigenwerbung nutzen, Scherrer hat nie damit hausiert. Er ist kein Verkäufer, nicht seiner Musik – und seiner selbst schon gar nicht. Der

Klang seines Tenors und wie er damit spielt waren alleweil Botschaft genug: voluminös, transparent und schlüssig in allen Lagen und Registern, mit feinen farblichen Nuancen und Schattierungen, ein Saxophonist, dem man immer zuhört – weil er wirklich was zu sagen hat.

Seine musikalische Ausbildung begann siebenjährig mit der Violine. Drei Jahre später, 1956, übersiedelte die Familie vom Emmental nach Basel, wo Andy den ersten Saxophonunterricht von Albert Bertschmann erhielt, der Bratschist im Sinfonieorchester und Lehrer am Konservatorium war. „Eine Geige auch nur zu halten, hat mir Schwierigkeiten bereitet, auch war die Violine damals im Jazz nicht sehr gefragt. Das waren mit die Gründe, das Instrument zu wechseln. Klanglich sind sich beide ähnlich, sieht man vom Tonanfang und -ende ab. In Kurorchestern übernahmen häufig Geigen den Saxophonpart.“

Scherrer ging in Basel ins Realgymnasium – zusammen mit Peter Schmidlin, dem Drummer und späteren TCB-Gründer (1947–2015). Die Konstellation dieser Freundschaft lässt vermuten, dass sowohl der Wechsel zum Saxophon im Alter von fünfzehn als auch die spätere Hinwendung zum Jazz natürlicher Logik entsprechen. Der Zugang zum Saxophon und zum Jazz lief autodidaktisch und übers Ohr. Im Austausch mit Schmidlin und dem sieben Jahre älteren Bass, Posaune und Vibraphon spielenden Isla Eckinger, Gründer der Swing Band "Hot Mallets" und dritter Basler im Bund, waren Platten von zentraler Bedeutung. Der Saxophonist, so überraschend es klingen mag, spielte auf seiner Suche nach dem ureigenen Sound keine noch so aufregenden Soli nach und koptierte nicht. Transkriptionen gab es noch kaum. Er spielte auch Klavier und Hammond-Orgel und nach der Schule in diversen Bands – bis er, inzwischen 27-jährig, bei Ivan Roth Saxophon studierte und weiter als Freelancer unterwegs war.

1975 begann Scherrer, an der Swiss Jazz School in Bern zu unterrichten: Nicht bloss die Elite der Schweizer Saxophonisten wurde von ihm geprägt, in seinen Workshops wollten alle: ein von Notenmaterial befreites Ear-Training als zentrale Komponente von Jazz und Improvisation, ganz Scherrerlike und mit Fortsetzung in Basel (FHNW). "Zu dieser Zeit waren Schmidlin und ich ausserdem mit verschiedenen Gruppen in freier Improvisation unterwegs. Chapter 12, die Hip-

Hop-Jazz-Band beim Mentoring-Projekt der Migros (mit Jean-Paul Brodbeck, Wolfgang Zwiauer, Michael Wipf und Mike 'Tron' Mory an den Turntables) kam Mitte der 1990er-Jahre zu früh", blickt Andy zurück. Und das Vienna Art Orchestra, zu dem er von 1991 bis 2007 als überragender Solist und, so nahmen wir's wahr, als stabiler Gravitationspunkt gehörte? "Eine grossartige Zeit."

"Spirit of the band" nannte ihn der musikalisch wie sprachlich spürsinnige Mathias Rüegg, der Leiter des VAO, und dieser "spirit", Scherrers Präsenz, verlieh noch jeder Band eine besondere Unmittelbarkeit. Scherrer spielte mit Klaus Koenig und Magog, Makaya & The New Tsotsis, mit seinem Special Sextett (Domenic Landolf, Jürg Bucher, Fabian Gisler, Dré Pallemmaerts, featuring US-Pianist Bill Carrothers), im Quartett mit William Evans, Stephan Kurmann und Jorge Rossy und auch im Donat Fisch Quartett mit Bänz Oester und Norbert Pfammatter. Das Quartett mit Brodbeck, Fabian Gisler und Claudio Strüby ist sein aktuelles. In Cojazz mit Peter Schmidlin, Isla Eckinger oder Stephan Kurmann war Scherrer als zurückhaltender und fast nur begleitender Pianist mit Akkorden ausgeprägt eigenständiger Farblichkeit und untrüglichem Timing zu hören. Die Auflistung muss rudimentär bleiben. Von seinen wenigen eigenen Kompositionen erwähnt er bloss die eine: "Little Man, What Now?", mit Lyrics und Stimme Ann Malcolms. Für Andy Scherrer standen eben stets die Band und die Musik anderer im Zentrum.

Ganz ins Scherrer-Bild passt, dass gerade mal eine gute Handvoll Alben halbwegs unter seinem Namen erschienen sind: Drei hat er Joe Henderson, Mal Waldron und Clifford Jordan gewidmet, je ein tolles Duo mit Bill Carrothers und Oliver Tabeling eingespielt und im famosen Trio mit Wolfgang Muthspiel und Larry Grenadier genossen wir seinen Ton, seine Phrasierung und seine ganze Poesie sowohl mit dem Tenor- als auch mit dem Sopransaxophon. Auf wie vielen Aufnahmen insgesamt mag er als unüberhörbar grosse Stimme präsent sein, der sonst doch eher leise Andy Scherrer? ■

#### DISKOGRAPHIE (Auswahl)

- > Bearcat – Scherrer, Brodbeck, Gisler, Strüby, prod. T. Gsteiger (Fontastix, 2016)
- > out of the bird's eye – Andy Scherrer, William Evans, Stephan Kurmann, Jorge Rossy (TCB, 2013)
- > Drumfree – Wolfgang Muthspiel, Andy Scherrer, Larry Grenadier (Material, 2011)
- > Happy House – Makaya Ntshoko & the New Tsotsis (Steeple Chase, 2008)
- > Wrong is Right – Andy Scherrer Special Sextet feat. Bill Carrothers (TCB, 2008)
- > Second Step – Andy Scherrer Quartet (mit Evans/Eckinger/Pallemmaerts) (TCB, 2000)
- > Duke Ellington's Sound Of Love – Vienna Art Orchestra (TCB, 1999)
- > Invitation – Cojazz (Scherrer/Kurmann/Schmidlin) feat. Ann Malcolm (TCB, 1989)
- > Invitation – Cojazz (Scherrer/Kurmann/Schmidlin) feat Ann Malcolm (TCB, 1989)

Die Preisverleihung "Schweizer Musikpreis" findet am 20. September 2019 im Rahmen des Festivals ZeitRäume in Anwesenheit von Bundesrat Alain Berset im Kunstmuseum Basel statt.

helvetia.ch/wertsachen

# Trompete. Gestohlen. Ersetzt.

einfach. klar. helvetia   
Ihre Schweizer Versicherung